

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags  
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt  
„Pfeilerbüchsen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühren) =  
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 35 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich.  
Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel und Umgebung

No. 46

Dienstag, den 16. April 1918

69. Jahrgang

## Ämtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps.  
Stellvertretendes Generalkommando.  
Abt. 3b Tsg.-Nr. 7209/1469.

Gouvernement der Festung Mainz.  
Abt. III. Vol. Nr. 62921/26108.

### Betr.: Verbot des Tanzens in Wirtschaften. Verordnung.

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsge-  
setzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den  
Befehlshaber des 18. Armee-Korps und des Gouvernements  
Mainz:

In allen Räumen von Gast- und Schankwirtschaften  
ist das Tanzen, die Abhaltung von Tanzunterricht sowie die  
Gestattung des Tanzens durch die Inhaber der Wirtschaften  
verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis  
zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit  
Geldstrafe oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., Mainz, den 26. März 1918.

Der Stellvertretende Kommandierende General:  
gez.: Riedel, General der Infanterie.

Der Gouverneur der Festung Mainz:  
gez.: Bausch, Generalleutnant.

Die Herren Bürgermeister des Kreises  
ersuche ich, vorstehende Verordnung ersatzlich bekanntzugeben.  
Rüdesheim a. Rh., den 11. April 1918.

Der Königliche Landrat.

### Nachtrag zur Gebührenordnung für Hebammen.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der  
Hebammen vom 10. Mai 1908 (W. S. S. 103) werden mit Rücksicht  
auf die durch den Krieg hervorgerufene Teuerung die Sätze der  
Gebührenordnung für Hebammen vom 29. September 1908 (Amtsbl.  
S. 342) bis auf weiteres um 33 1/2 Prozent erhöht. Entsendend  
Pfennigbrüche sind auf die nächst höhere halbe oder ganze Mark  
abzurunden.

Die Sätze für die Städte Frankfurt a. M. und Wiesbaden  
gelten auch für die Stadt Höchst a. M.

Dieser Nachtrag tritt am 15. April 1918 in Kraft.

Wiesbaden, den 31. März 1918.

Der Regierungspräsident.

V. 1559. Die Herren Bürgermeister des Kreises  
ersuche ich, vorstehenden Nachtrag mit dem Bemerkens-  
hinweisen, daß die Gebührenvorschriften nach § 1 der Gebühren-  
ordnung vom 29. September 1908 und mangelnder anderweitige  
Bereinbarung gelten.

Rüdesheim a. Rh., den 9. April 1918.

Der Königliche Landrat.

Die Herren Bürgermeister des Kreises  
ersuche ich um sofortige Erledigung meiner Verfügung vom 18.  
März 1918 betr. Einfindung der Liste der ausgegebenen Seifenkarten.  
Rüdesheim a. Rh., den 12. April 1918.

Der Königliche Landrat.

### Betr.: Kartoffelversorgung der Kartoffelerzeuger.

Nach der Verfügung der Reichskartoffelstelle vom 19. März  
ds. Jrs. ist für Kartoffelerzeuger der 15. August 1918 als Endtag  
der Versorgungsperiode für Kartoffeln bestimmt. Die im § 1 unserer  
Anordnung vom 13. März ds. Jrs. festgesetzte ablieferungs-  
pflichtige Kartoffelmenge wird daher von 37 1/2 Pfund auf 45 Pfund für den  
Kopf erhöht.

Rüdesheim a. Rh., den 5. April 1918.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

### Beschluß.

Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom  
10. April 1918 beschloffen, hinsichtlich des Anfangs der Schonzeit  
für Vork-, Hage- und Fasanenbäume, sowie des Schlusses der  
Schonzeit für Rebhölzer es für das Jahr 1918 bei den gesetzlichen  
Zeitpunkten zu belassen. Rebhölzer dürfen daher im Jahre 1918  
im Regierungsbezirk Wiesbaden von Donnerstag, den 16. Mai d.  
Jrs. abgehauen werden.

Wiesbaden, den 10. April 1918.

Der Bezirksausschuß,  
gez. Unterschrift.

## Die Kriegslage.

(3.) Sehen wir uns den deutschen Tagesbericht vom  
14. April an, so müssen wir feststellen, daß die Armee  
Armin auf dem Südrufer der Doversee bedeutende Fort-  
schritte gemacht hat. Im Angriff aus östlicher Richtung  
durchdrangen die Truppen des Generals von Eberhardt  
die englischen Linien südwestlich von Bulvergem, er-  
stürmten Neuvekerke (Neuve Eglise) und gewannen die  
Höhe westlich dieses Ortes, die (76 Meter hoch) das  
Vorgefüge von Bailleul beherrscht. Die Armee Quast  
besetzte Merris und Vieux Berquin, beide südwestlich

von Bailleul. Damit ist folgendes erreicht: bei Neuve-  
kerke haben unsere Truppen einen der Zugänge zur Süd-  
flanke der feindlichen Höhenlinie: Cassel-Godevaers-  
bosse-Mont Noir-Kemmel gewonnen und sich nach Be-  
wältigung der Höhenlinie am Höhenrand selbst festge-  
kammert. Gleichzeitig bedrängen sie das Hauptbollwerk  
südlich jener Berge, Bailleul, von zwei Seiten; süd-  
westlich der Stadt stehen sie auf der Höhe 40 zwischen  
Bailleul und Merris. Merris selbst ist gleichfalls in  
deutscher Hand. Südlich und südöstlich der feindlichen  
Höhen ist also eine über zehn Kilometer lange neue  
Front entstanden, so daß dieses Höhenland nunmehr  
von Süden und von Südosten angegriffen werden kann.  
Der linke Flügel der Armee Quast schiebt sich immer  
näher an Bethune heran; auch hier ist eine stan-  
dierende Front entstanden. Das Zentrum steht dicht  
vor St. Venant, von dem das Stahlwerk Isbergues  
nur wenige Kilometer entfernt ist. Daß der  
Gegner, angesichts der kritischen Lage, entsprechend sich  
zur Wehr setzt, ist verständlich, aber trotz aller Abwehr  
werden die deutschen Truppen ihre Hammerschläge auch  
weiter wirken lassen.

## Ämtliche deutsche Heeresberichte.

WZG Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Lys machten unsere  
Angriffe gegen elfig auf Kraftwagen und mit der Bahn  
herangeführte englische Divisionen gute Fortschritte.

Von den Höhen von Nees (Neeses) aus stie-  
gen wir über den Steenbach vor und erreichten den  
Ostrand von Bulvergem. Südlich vom Bloegheert-  
Wald vorgebrungene Truppen schwenkten in schnel-  
lem und selbständigem Handeln unter ihrem Regiments-  
kommandeur Oberleutnant Polmann nach Norden ein,  
erstürmten die besetzte Höhe von Rossignol und reich-  
ten den nördlich am Walde entlang vorgeschobenen Ab-  
teilungen die Hand. Der stark verdrängte, frontal sehr  
schwer zu nehmende Wald fiel durch Umfassung.

Zwischen den von Armentieres auf Bailleul und  
Merville führenden Bahnen trugen wir den Angriff bis  
an die Bahn von Bailleul nach Merris und an den  
Ostrand des Waldes von Kieppe vor. Südlich von  
Merville überwand unsere Truppen den Clarence-  
Kluf und erreichten nach Erstürmung von Locon den  
La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethune.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme  
hielt in vielen Abschnitten lebhafter Artilleriekampf an.  
Derliche Vorstöße unserer Infanterie beiderseits des  
Lucs-Baches brachten 400 Gefangene, Franzosen und  
Engländer, ein.

Zwischen Maas und Mosel drangen Erkundungs-  
abteilungen in französische und amerikanische Gräben  
ein und machten Gefangene. In erfolglosen Gegenan-  
griffen erlitt der Feind schwere Verluste.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Neuvekerke Merris und Vieux Berquin genommen.

WZG Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Lys gewannen wir in  
jähem Kampfen Boden. Südlich vom Douvebach durchstießen  
die Truppen des Generals v. Eberhardt die feindliche Stellung  
südwestlich von Bulvergem und erstürmten nach erbittertem  
Kampf mit englischen zum Gegenangriff angelegten Verbänden  
Neuvekerke. Ein in den Abendstunden durchgeführter An-  
griff unter Führung des Generals Roeder brachte uns in  
den Besitz der Höhe westlich vom Ort. Bei Bailleul wurde  
wechselvoll gekämpft. Die Orte Merris und Vieux Berquin  
wurden genommen. Dem Schlachtfeld zustrebende feindliche  
Kolonnen erlitten in unserem durch Erd- und Luftbeobachtung  
wirksam geleiteten Feuer schwere Verluste.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme  
Artilleriekämpfe. Ein Angriff mehrerer französischer Bataillone  
gegen Hainvillers brach blutig zusammen. Zahlreiche Ge-  
fangene blieben in unserer Hand. Nördlich von Nihel  
führten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen amerikanische  
Truppen aus, fügten ihnen schwere Verluste zu und brachten  
Gefangene zurück.

Im Luftkampf wurden in den letzten Tagen 37 feind-  
liche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Leutnant  
Mendhoff errang seinen 24. Luftstieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Erbitterte Nahkämpfe auf dem Schlachtfeld an der Lys.

Seltingfors in Händen unserer Truppen.

WZG Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Lys kam es zu  
erbitterten Nahkämpfen. Südwestlich von Neuve-  
kerke, sowie zwischen Bailleul und Merris  
wurden englische Maschinengewehrnesten gesäubert, ihre  
Besatzung gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus  
Bailleul heraus und nordwestlich von Bethune  
führte, brachen verlustreich zusammen.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der  
Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem  
Wetter in mäßigen Grenzen.

### Osten:

Nach heftigem Kampf mit bewaffneten Banden sind  
unser in Finnland gelandete Truppen, tatkräftig  
unterstützt durch Teile unserer Seestreitkräfte, in Hel-  
singsfors eingerückt.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

## Bulvergem erstürmt.

\* Berlin, 15. April, abends. (WZG Ämtlich.) Der-  
liche Kämpfe auf dem Schlachtfeld an der Lys. Bulvergem  
und die feindlichen Linien nordöstlich vom Orte wurden erstürmt.

## Kriegsberichte der Gegner.

### Englischer Kriegsbericht.

London, 13. April. (Abends.) Als Ergebnis  
der Kämpfe der letzten Nacht in der Nähe von Neuve  
Eglise gelang es dem Feinde nach langem Ringen, sich  
Eingang in das Dorf zu erzwingen. Im Gegenangriff  
vertrieben wir ihn wieder und machten Gefangene.

London, 14. April. (Nachm.) Die Deutschen  
griffen Neuve Eglise wiederum mehrere Male an. Sie  
wurden zurückgeschlagen. Bei Festung verjagten die  
Deutschen sich unseren Stellungen zu nähern. Ihre  
Anstürme wurden gebrochen. Wir nahmen Abteilungen  
von Infanterie auf kurze Entfernung unter Feuer. An  
allen Punkten der Lysfront wurde unsere Linie intakt  
gehalten. Die deutschen Verluste in der gestrigen Schlacht  
waren hoch. — Abends: Bei Neuve Eglise wurde der  
Kampf wieder aufgenommen. Wir blieben im Besitze  
des Dorfes. Die Deutschen erlitten wiederum schwere  
Verluste. Der Kampf dauert fort. Ein feindlicher An-  
griff in der Umgebung von Bailleul wurde abgewie-  
sen. Ein Angriff in der nächsten Umgebung von Merris  
hatte keinen Erfolg. Nordwestlich von Merville wurde  
ein Angriff deutscher Infanterie zerstreut. Die feindliche  
Artillerie war heute morgen in der Umgebung von  
Albert tätig.

### Französischer Kriegsbericht.

Paris, 13. April. Unsere Flieger schossen acht  
feindliche Flugzeuge ab, 23 andere fielen schwer be-  
schädigt in ihre Linien nieder, außerdem wurden fünf  
feindliche Fesselballone in Brand gesetzt, 5 andere muß-  
ten, von Angeln durchbohrt, eilig herabgeholt werden.  
Unsere Bombenflieger warfen in der Nacht vom 12. auf  
den 13. April 48 000 Kilogramm Geschosse ab. Ver-  
schiedene Bahnhöfe, Eisenbahnen, feindliche Lager und  
zahlreiche Transporte wurden davon getroffen. Mehrere  
Brände und Explosionen wurden festgestellt.

Paris, 14. April. (Nachm.) Zwischen Mont-  
didier und Ronon lebhafteste Artillerietätigkeit. Nördlich  
von St. Mihiel und in Lothringen, in der Gegend  
von Embermenin und Bures drangen die Franzosen in  
die deutschen Linien ein und machten etwa zehn Ge-  
fangene. Die Franzosen wiesen ihrerseits deutsche  
Handstreich nördlich von Punkt 304, in der Gegend  
von St. Mihiel, in der Boivre und am Von-Homme-  
Bach zurück. — (Abends.) Der Tag war nur durch  
gegenseitige Beschleichen auf einigen Punkten der  
Front gekennzeichnet. Keine Infanterieaktionen.

## Vom Westen.

### Das Sumpfgelände.

WZG Berlin, 15. April. Am ersten Tage der  
Schlacht bei Armentieres nach Einbruch in die feind-  
lichen Stellungen galt es ein 2 1/2 Kilometer breites  
Sumpfgelände zu überbrücken, um das Nach-  
ziehen der Artillerie und Kolonnen zu ermöglichen. Bis  
am Abend des ersten Kampftages gelang es bereits auf  
neuen angelegten Fackelendämmen, Böhlen und Schotter-  
wegen zahlreiche schwere Batterien und Trains hinüber-  
zuschaffen. Nach 48 Stunden hatten zwei vollständige  
Divisionen, sowie große Teile zweier weiterer Divi-  
sionen die sumpfige Enge passiert. So kurz vorher noch  
Geschütze und Pferde durchstäblich versankten, rollten nach  
wenigen Stunden schon Lastautomobile, schwere Kanonen  
und voll beladene Kolonnen. Diese schwierigen  
Arbeiten mußten im feindlichen Störungsfeuer und bei  
wiederholten Fliegerangriffen durchgeführt werden.



## Englische Geschosse.

BB. Berlin, 14. April. Die jüngst Untersuchung des üblichen englischen Geschosses ergab, daß das Geschoss aus einem Stahlmantel besteht und einem geteilten Bleikern, dessen kleinerer Teil in der Mantelspitze, der größere unten im Geschoss liegt. Der Stahlmantel ist so wenig widerstandsfähig, daß er bei dem Entfernen des Geschosses aus der Hülse ohne weiteres abbricht. Trifft also das Geschoss auf einen Widerstand, so schlägt durch den Vorwärtsschlag der untere Kern des Bleikernes gegen das Blei in der Spitze und sprengt unter Zerreißung des dünnen Stahlmantels nach allen Seiten. Dieses unter Ansehen nach von der normalen Patrone nicht zu unterscheidende Geschoss ist also seiner Wirkung nach dem bisher festgestellten feindlichen Dumm-Geschoss.

## Von ihren eigenen Landsleuten getötet.

(H.) Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Fliegerangriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien ist im März 1918 wieder beträchtlich erhöht worden. Es wurden in diesem Zeitraum getötet: 19 Männer, 12 Frauen und Kinder, und verletzt: 50 Männer, 5 Kinder und 29 Frauen. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes“ sind nunmehr seit Ende 1915 also innerhalb der letzten 30 Monate, insgesamt 4264 friedliche französische und belgische Einwohner Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute oder der Verbündeten Frankreichs geworden.

## Richtung Calais.

(H.) Bern, 15. April. In seiner letzten Betrachtung zur Kriegslage hebt Stegemann ganz besonders hervor, daß die Deutschen westlich von Lille im Besitze eines Aufmarschgeländes seien, auf dem ein Angriff gegen Calais eingeleitet werden könnte. Heute bedrohe der in diesem Aufmarschgelände sichtbar gewordene Vorstoß in der Tat in fernstem Ausblick Calais, wenn damit auch natürlich nicht gesagt sein soll, daß nun der Weg nach Calais fechtend zurückgelegt werden kann oder soll.

BB. Basel, 15. April. Als erste englische Zeitung meldet der „Daily Telegraph“ vom Freitag die begonnene Räumung von Calais und Dünkirchen.

## Der Krieg zur See.

### Neue Tauchboot-Erfolge.

BB. Berlin, 12. April. (Antlich.) Unsere U-Boote im Mittelmeer versenkten in der Ägäis und bei Malta fünf Dampfer und neun Segler von zusammen 22 000 Bruttoregistertonnen. Die Dampfer wurden in gesicherten Geleitzügen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Neue Tauchboot-Erfolge.

BB. Berlin, 15. April. (Antlich.) Neue U-Boote-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 15 000 Bruttoregistertonnen.

Zwei Dampfer wurden in hartnäckiger Verfolgung aus demselben großen durch Kreuzer, Zerstörer und Flugzeuge stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Im Hafen von Helsingfors.

BB. Berlin, 13. April. (Antlich.) Der die Hilfsunternehmung der Armee nach Finnland unterstützende Teil unserer Seestreitkräfte ist am 12. April nachmittags in den Hafen von Helsingfors (Süd-Finnland) eingelaufen und vor der Stadt vor Anker gegangen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Eine große U-Boot-Offensive?

(H.) Rotterdam, 13. April. „Daily News“ meinen, es lägen Anzeichen vor, daß Deutschland in Verbindung mit der Offensive zu Land auch eine große U-Boot-Offensive plane. Die soll sich angeblich gegen die englischen Kanalverbindungen nach Frankreich oder sogar England selbst richten.

### Der neue Luftangriff auf England.

BB. Berlin, 14. April. (Antlich.) In der Nacht vom 12. zum 13. April griff Fregattenkapitän Straßer mit einem unserer Marineluftschiff-Geschwader wichtige Stapel-, Herstellungs- und Verschiffungsplätze der Kriegsindustrie Mittel-Englands an. Beworfen wurden Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby. Trotz außerordentlich starker artilleristischer Gegenwehr und Fliegerverfolgung sind alle Luftschiffe wohlbehalten zurückgekehrt. An dem Fluge haben besonderen Anteil die Luftschiffkommandanten Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehrlich (Gerbert), v. Freudenreich und Fleming und Korvettenkapitän Arnold Schulte mit ihren tapferen Besatzungen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

BB. Haag, 14. April. Reuter meldet aus London über den angerichteten Schaden antlich: Die meisten Bomben wurden auf offenes Land abgeworfen. Abgesehen von der Vernichtung von vier Häusern in einem Ort ist der bisher gemeldete Schaden unbedeutend. 2 Männer, 2 Frauen und 1 Kind wurden getötet, 8 Männer, 6 Frauen und 1 Kind verwundet.

### Zum Luftangriff auf Paris.

BB. Paris, 13. April. Gavas teilt heute antlich mit: Die Zahl der Opfer der Luftangriffe in der letzten Nacht erhöhte sich auf 26 Tote und 72 Verwundete.

### Die Beschießung von Paris.

BB. Paris, 15. April. Das weittragende Geschütz beschießt weiterhin das Pariser Gebiet. Die Fernbeschießung der Festung Paris hat zur Folge daß in immer weiterem Umfange die Bevölkerung von Paris zu räumen beginnt. Geschäftsleute schließen ihre Läden und lassen alles zurück. Die Angestellten müssen ihre Arbeit aufgeben und verlassen ebenfalls die Festung. Sie wollen angesichts der drohenden Hungersnot ihr Leben retten. (Schw. Tel.-Ag.)

## Allerlei Nachrichten.

### Unsere Verwundeten.

Der Chef des Feldsanitätswesens, v. Schjering, hat einem Vertreter des Wolffschen Bureaus mitgeteilt, daß trotz der außerordentlichen Ausdehnung des Kampfgebietes unsere Verluste keineswegs die früheren der weniger ausgedehnten Kampfhandlungen übersteigen. Auch seien die Ärzte über die außergewöhnlich geringe Zahl der schwerer Verwundeten überrascht. Unter den Verwundeten seien in der Tat außerordentlich viel Leichtverwundete zu finden. Mehr als 50 Prozent seien marschfähig gewesen. Nur wenige Prozent seien wirklich schwerverwundet. Die Westfront sei von Seuchen frei, und der Gesundheitszustand ausgezeichnet.

### Aus Holland.

BB. Haag, 15. April. Die Unruhen haben sich wiederholt. In den Hauptverkehrsstraßen sieht es infolge der verammelten Wägen und Kassehändler sehr trübe aus. Der an Privateigentum gerichtete Schanden wird auf 200 000 Gulden geschätzt.

### Aus Frankreich.

BB. Basel, 15. April. Nach einer Pariser Havas-Meldung übermittelte General Dubail nach der Aufhebung der parlamentarischen Immunität durch den Senat gestern Morgen dem Kapitän Bouchardon den Auftrag, gegen Charles Humbert eine Untersuchung wegen seiner Beziehungen in Amerika einzuleiten.

### Aus England.

BB. Haag, 15. April. Reuter meldet aus London: Lord Halsane erklärte in einer Rede in Coventry, daß, wenn es den Deutschen bei ihrer jetzigen Offensive gelinge, die englischen Linien zu durchbrechen, dies als eine englische Niederlage betrachtet werden müsse. Lord Halsane erklärte dann: „Wir müssen voller Hoffnung auf den endgültigen Sieg weiterkämpfen.“ Schließlich erwähnte er auch die Denkschrift Richardson's, in der auch er zitiert worden ist, und erklärte, er könne noch weitere stärkere Beweise erbringen, daß sein Land alles getan habe, um der Welt den Frieden zu erhalten.

### Oberbefehlshaber General Foch.

BB. Basel, 15. April. Wie Gavas antlich aus Paris meldet, sind die französische und die britische Regierung übereingekommen, dem General Foch den Titel eines Oberkommandierenden der alliierten Armeen in Frankreich zu verleihen.

### Die baltischen Landesräte an den deutschen Kaiser.

BB. Berlin, 14. April. Der Vereinigte Landesrat von Livland, Estland, Kurland und Oesel hat im Schloß zu Riga unter großer Beteiligung und Jubel einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: 1. Den deutschen Kaiser zu bitten, Livland und Estland dauernd unter militärischem Schutz zu behalten. 2. Den Wunsch auszusprechen, daß Livland, Estland und Kurland und die vorgelagerten Inseln und die Stadt Riga ein einheitlicher geschlossener und monarchisch-konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verfassung durch Verwaltungsgemeinschaft werden und dem Deutschen Reich durch Personalunion mit dem König von Preußen angeschlossen werden. 3. Daß die Schaffung eigener Landesinstitutionen für Livland und Estland ermöglicht, und 4. zwischen dem Deutschen Reich und dem aus den baltischen Gebieten gebildeten Staat die erforderlichen Militär-, Münz-, Verkehrs-, Zoll-, Maß-, Gewicht- und sonstige Konventionen abgeschlossen werden. — An den Kaiser wurde ein Telegramm in dieser Hinsicht abgeschickt und ihm nochmals der Dank ausgesprochen, daß er die Bevölkerung vorgenannter Gebiete aus schwerster Bedrängnis errettet habe.

### Kleine Nachrichten.

BB. Budapest, 15. April. In den hiesigen Elektrizitätswerken erfolgte eine Stollenexplosion, wodurch Teile des Fabrikgebäudes in Brand gerieten. Der angerichtete Schaden beträgt weit über eine Million.

BB. Stockholm, 15. April. Schweden hat durch Verfügung vom 13. April Kleiderkarten eingeführt. Alle Baumwoll- und Leinwandwaren werden rationiert.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Am 18. April ist Schlußtag!

Zeichnet Kriegsanleihe!

## Deutschland und Schweden.

(H.) Berlin, 15. April. Die schwedische Schiffsraumfrage ist in ein akutes Stadium getreten, nachdem die schwedischen Reeder von der Stockholmer Regierung für die Abtretung von Schiffen an die Entente gewonnen worden sind. Bekanntlich stellen die Reeder die Bedingung, nur wenn die Mittelmächte außerstande wären, Schweden mit Getreide zu versorgen, würde man in die Abtretung von Schiffen an die Feinde der Mittelmächte einwilligen. Nun hat die Stockholmer Regierung ihren Reeder erklärt, daß Getreide von den Mittelmächten nicht zu erwarten wäre, wodurch sich die Bedingung der Reeder erfüllt hätte. Soweit wäre die Sache für Schweden glatt geregelt, keineswegs aber für Deutschland und dessen Bundesgenossen. Die Berliner Regierung ist im Einvernehmen mit Wien in Stockholm vorstellig und hat auf die Folgen einer ganz und gar neutralen Handlung für das Verhältnis zwischen uns und Schweden aufmerksam gemacht. Es wurde der schwedischen Regierung nicht verheimlicht, daß mit einer Begründung, wie sie von ihr beliebt wäre, jede andere neutrale Regierung die gleichen deutschfeindlichen Methoden und Maßnahmen rechtfertigen könnte, und daß diese letzteren in dem gegenwärtigen Augenblick lebhaft zur Verlängerung des Blutvergießens beitragen, während, wenn Schweden sich an die Pflichten der striktesten Neutralität hielte, das Kriegsende und damit auch das Ende der Not der Schweden beschleunigt würde. Man gibt sich in Berlin der bestimmten Erwartung hin, daß diese Sprache in Stockholm gewürdigt und nicht mißverstanden wird.

## Czernin und Clemenceau.

Die zweite Depesche des Kaisers Karl an Kaiser Wilhelm lautete: Die Anschuldigungen Herrn Clemenceaus gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gesonnen bin, mit Frankreich über die Sache ferner zu diskutieren. Unsere weitere Antwort sind meine Kanonen im Westen. Treue Freundschaft, Karl.

Die Einreichung der Demission des Grafen Czernin und die Annahme durch Kaiser Karl.

### Der Brief Kaiser Karls.

Der Rücktritt des Grafen Czernin kommt durchaus nicht unerwartet. Es ist bekannt, daß letzterer vor kurzem eine Rede hielt, worin er die Tschechen beschuldigte, sich außerhalb ihrer Vaterlands-Pflichten zu betätigen. Seit dieser Zeit tobten die Tschechen in Opposition gegen den Grafen Czernin und betonten, daß sie sich ihre Vaterlandsliebe nicht absprenken ließen. Zudem hatte sich Graf Czernin Feinde zugezogen, die durchaus nicht mit seinen Friedensunterhandlungen zufrieden waren. Die Wiener Presse brachte deshalb fortgesetzt Gerüchte über die Rücktrittsabsichten des Grafen. Der Brief des Kaisers Karl an den Prinzen Sigismund von Bourbon hat also nur den Rücktritt beschleunigt. Wenn nun Graf Czernin zurückgetreten ist, so können wir in dieser Lausage bei allem spärlich an außenpolitischen Anlässen nur eine innerösterreichische, ja sozusagen nur eine zwischen Kaiser Karl und Graf Czernin stehende persönliche Angelegenheit erblicken, deren Austrag auf die Politik der Mittelmächte, wie ja auch das neue Telegramm des Kaisers Karl an Kaiser Wilhelm beweist, keinerlei nachteilige Folgen haben kann. Von Kaiser Karl heißt es, daß er es Czernin nicht verzeihen könne, ihn in die unerquickliche Angelegenheit gerissen zu haben, während man gegenüber dem Grafen Czernin vorgibt, daß er nicht von dem Handschreiben des Kaisers an seinen Schwager, Prinz Sigismund von Bourbon, unerrichtet war.

Was das neueste Kaiser-Telegramm anbelangt, so erfährt man daraus, daß eine völlige Aufklärung dieser Angelegenheit von österreichischer Seite wohl nicht erfolgt, wiewohl man sie in Deutschland gern erwartet hätte. Kaiser Karl versichert nochmals, daß sein Brief nicht gefälscht, wohl aber verfälscht wurde. Und an einem Kaiserwort soll man nicht rütteln. Andererseits bringt aber die Pariser Havas-Agentur eine neue Note, worin dem Kaiser Karl nachgesagt wird, daß, wenn er behauptet, sein Brief sei verfälscht worden, nichts anderes tue, als seinen Schwager als Fälscher anzuschuldigen, der eigenhändig einen gefälschten Text hergestelt haben müßte. Das Originaldokument sei von mehreren Personen, u. a. zwei Freunden des Prinzen, beangesehen, obendrein hätte Prinz Sigismund den Originalbrief selbst Staatsoberhäuptern gezeigt. Bei dieser Gelegenheit sei Jules Cambon, Generalsekretär des Ministeriums des Auswärtigen und Delegierter, zugegen gewesen. Die mit Ermächtigung des Prinzen gemachte Kopie, die dem Ministerpräsidenten Poincaré darschicken zu gestellt wurde, sei echt, und diese Kopie enthalte den Text, wie er von der französischen Regierung veröffentlicht worden wäre. Es sei auch erwiesen, daß der Prinz vom Präsidenten der Republik zweimal empfangen wurde. Das wäre doch nicht geschehen, wenn das Schriftstück die französischen Rechte auf Elsass-Lothringen bestritten hätte. Das österreichische Ministerium des Auswärtigen gibt hierzu seinerseits eine Erklärung ab, und behauptet nochmals, daß eine Fälschung vorliege, keineswegs aber Sirtus von Bourbon der Fälscher sein könne, und läßt durchblicken, daß es vom k. u. k. Ministerium festgestellt werden könne, wo die Unterzeichnung des falschen Briefes erfolgt sei. Zugleich wird die Angelegenheit als beendet erklärt.

Nach all' diesem brauchen wir keinen Grund zu Beforgnissen zu haben, daß die Politik der Mittelmächte ins Wanken käme. Erreicht haben die Ententemächte nur, zu wissen, daß es Kaiser Karls innerste Überzeugung ist, seinen unerschütterlichen Willen an der Seite Deutschlands auch weiterhin fest zu bekunden. Andererseits wollen wir dem Kaiserwort glauben betreffend der Solidarität in der elsaß-lothringischen Frage mit dem Deutschen Reich. Andererseits kann man sich aber auch nicht verschließen, dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß die Politik der Mittelmächte von jetzt an in einem Einvernehmen gemacht wird, das nicht mehr nach einem Vorwiegen der Wiener Richtung gedeutet werden kann.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt zur Angelegenheit des Briefes Kaiser Karls: „Es gehört zu den verhängnisvollsten und größten Irrtümern unserer Feinde, daß sie das Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn immer vom Stand der Politik, nie von dem der Geschichte aus gesehen haben. Auch dem mit Äugen durchsehten und intriganten Feldzuge, den der französische Ministerpräsident Clemenceau gegen die österreichisch-ungarische Krone und Regierung, damit gegen das Bündnis mit Deutschland, gegenwärtig führt, scheint uns dieser Irrtum zugrunde zu liegen. Der Telegrammwechsel zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm und die erneute Betätigung des Bündnisses ist das einzige, was schließlich von allem übrig bleiben wird, was Herr Clemenceau mit vieler Mühe und Schlaueit gebaut zu haben glaubte.“

### Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl.

BB. Wien, 12. April. Kaiser Wilhelm hat an Kaiser Karl folgendes Telegramm gerichtet: Empfange meinen herzlichsten Dank für Dein Telegramm, worin Du die Behauptung des französischen Ministerpräsidenten über Deine Stellung zu den französischen Ansprüchen auf Elsaß-Lothringen als völlig haltlos zurückweist und aufs neue die Solidarität der Interessierten betonst, die zwischen uns und unseren Reichen bestehen. Ich beileide mich, Dir zu sagen, daß es in meinen Augen einer solchen Versicherung Deinerseits gar nicht bedurfte, denn ich war in meinem Augenblick darüber im Zweifel, daß Du unsere Sache im gleichen Maße zu der Deinigen gemacht hast, wie wir für die Rechte Deiner Monarchie eintreten. Die schweren aber erfolgreichen Kämpfe dieser Jahre haben das für jeden, der sehen will, klar erwiesen. Sie knüpften das Band nur fester. Unsere Feinde, die in einem ehrlichen Kampf gegen uns nichts vermögen, sprechen vor den unlautersten und niedrigsten Mitteln nicht zurück. Damit müssen wir uns abfinden. Aber umsomehr erwächst uns die Pflicht, die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rücksichtslos anzugreifen und zu schlagen. In treuer Freundschaft Wilhelm.



## Tagesgeschichte.

### Der Reichstag.

BB. Berlin, 15. April. Der Reichstag tritt am Dienstag, den 16. April 1 Uhr nachmittags zu einer Besprechung der Geschäftslage zusammen.

### Aus dem Großen Hauptquartier.

BB. Berlin, 15. April. Die Reise des Staatssekretärs v. Kühlmann nach dem Großen Hauptquartier hängt nicht zusammen mit dem Rücktritt des Grafen Czernin. Sie war bereits beschlossen, bevor in Berlin die Nachricht von dem Rücktritt des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen eintraf. Die Reise erklärt sich daraus, daß Staatssekretär von Kühlmann am Mittwoch oder Donnerstag nach Bukarest reisen wird, um dort die Friedensverhandlungen zum Abschluss zu bringen. Da der Reichsminister vorher aus dem Hauptquartier nicht nach Berlin zurückkommen wird, so ergibt sich von selbst daraus, daß der Staatssekretär von Kühlmann das Bedürfnis hat, vor der endgültigen Abmachung mit Rumänien noch einmal mit dem Reichskanzler in Verbindung zu stehen.

### Die Ukraine und Bessarabien.

BB. Berlin, 15. April. Durch Veröffentlichungen in Berliner Zeitungen war der Eindruck erweckt worden, als hätte die ukrainische Regierung einen Protest gegen die Angliederung Bessarabiens an Rumänien bei der deutschen Regierung eingelegt. Dem ist nicht so. Von der ukrainischen Regierung ist bisher keinerlei Protest bei uns eingegangen, und das entspricht auch der Situation, wie sie sich in Prest-Litowsk gestaltet hatte. Die ukrainischen Vertreter haben sich in Prest-Litowsk auf den Standpunkt gestellt und haben auch während der Verhandlungen erklärt, daß Bessarabien keinen Teil der Ukraine bilde. Bessarabien war auch nicht unter den Gouvernements aufgeführt, die die Ukraine seinerzeit als ihr Staatsgebiet bezeichnete. Die ukrainische Regierung in Kiew hat aber bei unserem dortigen diplomatischen Vertreter, dem Botschafter Hr. v. Mumm zu Schwarzensee in sich über die Frage der Angliederung Bessarabiens an Rumänien erkundigt. Daraufhin hat unser diplomatischer Vertreter erklärt, daß diese Angelegenheit lediglich Bessarabien selbst und Rumänien berühre und nicht uns. Wir haben Rumänien bei den Bukarester Verhandlungen wissen lassen, daß wir nichts dagegen haben, wenn Bessarabien sich an Rumänien angeschlossen. Wir haben aber auch nichts dazu getan, so daß eine Erklärung über die ganze Angelegenheit von uns abgelehnt werden muß.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Auszeichnung vor dem Feinde.

BB. Elville, 16. April. Mit dem „Eisernen Kreuz“ 2. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Karl Witterstein von hier.

### Ein Tanzverbot.

\* Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps verbietet unter Androhung schwerer Gefängnisstrafen bzw. Geldstrafen für den Bereich des 18. Armeekorps und das Gouvernement Mainz fortan in allen Räumen von Gast- und Schankwirtschaften das Tanzen, die Abhaltung von Tanzunterrichten sowie die Veranstaltung des Tanzens durch die Inhaber der Wirtschaft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. (Siehe amtl. Teil.)

### 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe.

\* Destrach, 15. April. Die Handelskammer zu Wiesbaden hat im ersten Vierteljahr 1918 38 Ehrenurkunden für 25jährige Tätigkeit in einem Betriebe an nachstehende Angestellte und Arbeiter verliehen, darunter im Rheingau: Herr Herrmann Korrespondent Adam Detter bei der Firma Joh. Bapt. Sturm, O. m. b. H., in Rüdesheim, und Herrn Arbeiter Jakob Fertig bei der Firma Rud. Kopp & Co. in Destrach.

### Fürs Vaterland gestorben.

\* Elville, 16. April. In treuer Pflichterfüllung fiel bei den schweren Kämpfen im Westen der Rheinwachtmeister Herr Ingenieur Otto Doerr von hier. Derselbe war Inhaber des „Eisernen Kreuzes“ 1. und 2. Klasse. Ehre seinem Andenken!

### Besitzwechsel.

\* Elville, 15. April. Herr Jean Rassenstein kaufte das in der Gutenbergstraße belegene Herbergsche Haus zum Preise von 16 000 Mark.

### Niedriger Weine in Ehren.

\* Riedrich, 14. April. Aus Anlaß des Geburtstages des Generals Ludendorff hat der Kaiser dem Geburtsort seine Statuette in Elfenbein und zwei blumengeschmückte Flaschen auserlesenen Riedrichs überreicht. Dieselben waren 1911er Gräfenberger und stammen aus dem Weingute des Herrn Dr. Weil dahier.

### Versehung.

\* Weisenheim, 16. April. An Stelle des von hier nach Hunsbängen verlegten Herrn Kaplan Weiss wurde Herr Kaplan Hölzer von Weiburg nach Weisenheim verlegt.

### Kreisfestsammler.

\* Weisenheim, 16. April. Die unter Leitung des Rektors Janßen, hier, arbeitende Kreisfestsammler hat durch Sammlungen der Schüler an den verschiedenen Schulen des Kreises im ersten Monat ihres Bestehens folgende Sammelgüter zusammengebracht: Altpapier 1877 kg, Knochen 1694 kg, Lampen 1541 kg, Metalle (außer Eisen) 498 kg, Weißblech 371 kg, Gummi 30 kg, Frauenhaar 14 kg, Glühbirnensockel 1310 Stück, brauchbare Weinfässer 142 Stück, brauchbare Seltstoffe 148 Stück, Korkabfall 36 kg, Weinflaschen 488 Stück, Seltflaschen 503 Stück, sonstige Flaschen 1630 Stück. Die gesammelten Gegenstände stellen einen großen Wert dar, der ohne die Sammlung kaum zutage getreten sein dürfte und nimmere ausnahmslos der Kreisindustrie zugeführt wurde, bzw. anderweitiger nützlicher Verwendung. Es ist dankbar zu begrüßen, daß die Einwohner unseres Kreises gerne sich der kleinen Mühe unterzogen haben, den sammelnden Kindern die Gegenstände auszubewahren und auszuhandeln. Den kleinen Sammlern winkten für ihren Eifer außer dem Sammellohn schöne Preise.

RA Rüdesheim a. Rh., 15. April. Es ist durch die Zeitungen eine Notiz gegangen, wonach das Landgericht in Coblenz die Verordnung eines Landrats zur Ablieferung von Eiern für ungültig erklärt hat, weil nach § 9, Abs. 2 der Verordnung vom 12. August 1916 der Verbrauch der Selbstverfütter einer Regelung nicht unterliegt. Der Landrat könne daher nicht die Ablieferung einer bestimmten Eierzahl verlangen, sondern lediglich den Verkauf derjenigen Eier regeln, die der Erzeuger zu verkaufen wünscht. Die Aufstellung des Landgerichts ist irrständig. Die angezogene Bestimmung der Verordnung vom 12. August 1916 ist nach einer Verordnung des Reichskanzlers vom 24. April 1917 gestrichen worden, und der Landrat ist danach durchaus in der Lage, die Ablieferung von Eiern zu verlangen und nötigenfalls mit Zwang vorzugehen. Es ist dafür Sorge getragen, daß das irrthümliche Urteil des Landgerichts in der Revisionsinstanz abgeändert wird. Die Geflügelhalter aber sind dringend darauf hingewiesen, daß sie den behördlichen Anordnungen wegen Ablieferung folgen müssen, oder sich sonst Verurteilungen aussetzen.

(?) Wiesbaden, 15. April. Am Freitag Abend ist in der Bleichstraße die in den 30er Jahren lebende, von ihrem Mann geschiedene und in der Borchstraße wohnende Frau Loh, wie man glaubt, von einem Mann in Militäruniform erschossen worden. Bezüglich des Täters, bzw. des Motivs zur Tat, haben Feststellungen noch nicht getroffen werden können.

### Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“ Wiesbaden Lyzeum 2, Hofeplatz.

\* Die Ausstellung ist nun täglich von 10—1 und 3—8 Uhr geöffnet, Sonntag von 11—6 Uhr ununterbrochen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg., am Mittwoch nachmittag haben nur Frauen Zutritt, ferner finden am Vormittag des Dienstag, Donnerstag und Samstag nur Frauen Einlaß gegen Zahlung von 1 Mark. Alltäglich finden Führungen und Erläuterungen in der Ausstellung durch Ärzte, Schwestern

und Helferinnen statt. In jeder Woche halten abends 8 Uhr hiesige Ärzte leicht verständliche Vorträge mit Lichtbildern unter Bezugnahme auf die Ausstellung. Die Vorträge sind frei und finden im Saal Lyzeum 1, am Markt, statt.

### Vienenzucht-Kursus.

\* Der Frühjahrs-Vienenzuchtkursus in Hofheim findet statt vom 20.—25. Mai. Die Aufenthaltskosten der Teilnehmer werden erstattet. Anmeldungen wolle man bald an den Kursusleiter Lehrer Strack, Hofheim richten.

### Pferdemarkt.

\* Frankfurt a. M., 14. April. Auf dem letzte Woche hier abgehaltenen Arbeitspferdemarkt waren 150 Tiere aufgetrieben, die in kürzester Zeit bei außerordentlich flotten Geschäft verkauft waren. Die Preise bewegten sich in bisher ungekannten Höhen. Bis zu 14 000 Mk. kostete ein Paar Arbeitspferde. Zum größten Teile wurden die Pferde von Landwirten angekauft.

### Vom Blitze erschlagen.

\* Vom Main, 14. April. Am ganzen fränkischen Mittelmain traten in den letzten Tagen schwere Gewitter auf, die mehrfach Menschenleben forderten. So wurde in Lautenbach a. M. eine Frau im Felde vom Blitz erschlagen und in Gauhaubach ein Ehepaar im Walde vom Blitz getroffen, wobei der Mann tot auf dem Platze liegen blieb.

(1) Landau a. S., 12. April. Ein Gewitter ging über unsere Gegend nieder, bei dem der Blitz in Heuchelheim in ein Anwesen einschlug und zündete. Das Gebäude wurde in Asche gelegt. Auch ein Hagelwetter ging nieder, ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen.

(1) Neustadt a. S., 12. April. Von einem Lastauto wurde das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Georg Lehr dortselbst überfahren. Er war sofort tot.

### Großer Wollendiebstahl.

\* Aachen, 14. April. Acht Ballen Wolle im Werte von 80 000 Mk. stahlen nachts zwei Deserteure aus einem Schuppen am Bahnhof Aachen-Nord. Auf einem Fuhrwerk brachten sie die wertvolle Beute zu einem hiesigen Händler, der sie ankaupte und inzwischen wieder weiter veräußert hat. Die Wolle ist zum größten Teile bereits verarbeitet worden. Der Dieb wurde verhaftet, die Diebe sind mit dem Erlös entkommen.

### Frühzeitige Rückkehr der Schwalben.

\* In verschiedenen Gemeinden haben sich bereits die ersten Schwalben eingestellt. Sie sind in diesem Jahre um reichlich 4 Wochen früher aus dem Süden zu uns zurückgekehrt. Ein passiver Landmann meinte, den guten Bögen sei da unten in Italien die Luft zu dick geworden, so daß sie vorzogen, möglichst bald zu uns zu kommen, wo nichts ihr friedliches Dasein stört. Wohl bringt nach alter Bauernregel eine Schwalbe noch keinen Sommer, doch läßt die sehr weit vorgeschrittene Natur mit guten Gründen auf einen warmen Lenz schließen, der den fleißigen Insektenfängern genügend Beute an den sonnigen Tagen liefert.

### Das Wetter im April.

\* Der 100jährige Kalender prophezeit: Die rauhe kalte Bitterung des April hält bis zum 16. an, dann wird es gelinder. Vom 26. bis 28. kommt aber wieder rauhes Wetter mit Reif, dann bis zum Ende warm.

— Nahezu 2000 Opfer hat eine berüchtigte Darlehnsfirma, nämlich die „Kreditanstalt Straßburg & Co. m. b. H.“ in Hannover gefordert, ehe sie von dem stellvertretenden Generalkommando wegen Unzuverlässigkeit geschlossen wurde. Wie so viele andere Darlehnsfirmen hatte sie es weniger darauf abgesehen, Kreditbedürftigen zu helfen, als vielmehr darauf, die Kollage dieser Leute in verbrecherischer Weise auszunutzen. Bei der Ausübung ihres schwindelhaften Gebarens ging ihr eine sogenannte „Auskunft“ an Hand, die ganz nach Bedürfnis der Kreditanstalt die Auskünfte über die Darlehnsnehmer lieferte. Auch sie wurde geschlossen. Es bleibt zu wünschen, daß nun auch das eingeleitete Strafverfahren mit der nötigen Sachkunde und Bereitwilligkeit durchgeführt wird und nicht das Schicksal so vieler Mißsennterfahren, die, wenn sie erst mal mit großem Apparat in Szene gesetzt sind und ein kaum mehr übersehbares Aktienmaterial erbracht

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe

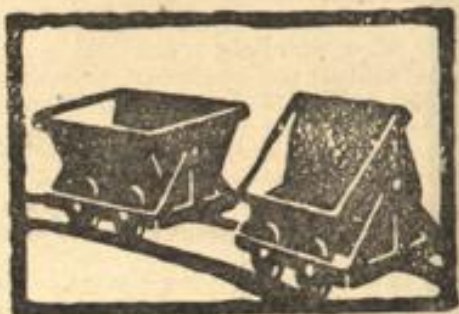
geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter;

mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Gerätesowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanleihe!





haben, kurzer Hand mangels Beweise eingestellt werden. Schließlich wäre es wünschenswert, wenn die zuständigen Stellen in anderen Großstädten, vorzugsweise in Berlin, Hamburg und Köln, auch endlich mal gegen die dort ansässigen großen Darlehensschwindler mit der nötigen Schärfe einschritten.

(—) **Wein im Ueberflut.** In Spanien ist man nicht damit zufrieden, daß infolge zweier ausgezeichneter Ernten Wein im Ueberflut vorhanden ist. Es sind vom Jahr 1916 noch 10 Millionen Hektoliter übrig und das Jahr 1917 hat eine ganz ungeheure Ernte gebracht, von der 15—20 Millionen Hektoliter ausgeführt werden könnten, deren Wert auf 800—900 Millionen Franken (ein Liter gleich 48 Centimen, gleich 37 Pf.) zu veranschlagen wäre. Frankreich aber hat mit Rücksicht auf die Saluta die Weineinfuhr aus Spanien verboten, und daher sind die Weinpreise in Spanien auf einen Stand gesunken, der jeden Weintrinker in Deutschland mit Reiz erfüllen muß.

### Gerichtszeitung.

(S) **Mannheim, 14. April.** Zu dem Kapitel, was sich die Kundschaft unter den gegenwärtigen Verhältnissen von manchen Händlern bieten lassen muß, gehört ein Vorfall, der jetzt ein gerichtliches Nachspiel vor dem hiesigen Schöffengericht fand. Eine Schlossersfrau hatte bei dem Kohlenhändler Josef Wiegand 20 Ztr. Kohlen bestellt und diese bei der Bestellung sofort bezahlt. Geliefert bekam sie aber nur 13 Zentner. Als sie einsah, daß sie keine weiteren Kohlen erhalten würde, begab sie sich zu dem Händler und verlangte das zu viel be-

zahlte Geld zurück. Der Händler bot ihr als Abfindung den Betrag von 5 Mark, womit die Frau aber nicht einverstanden war, sie verlangte den ganzen überschüssigen Betrag zurück. Wiegand geriet dadurch in Wut und prügelte die schwache Frau regelrecht durch. Dann sperrte er sie „zur Strafe“ in seiner Küche ein. Als die Frau nach Hause kam, erzählte sie die ihr widerfahrte Behandlung ihrem Mann, der Anzeige erstattete. Das Gericht erhob gegen den Kohlenhändler Anklage wegen Körperverletzung und Freiheitsberaubung und das Gericht verurteilte den schon vorbestraften Kohlenhändler zu vier Wochen und drei Tagen Gefängnis.

### Das „Chepaar Müller“ mietet sich ein.

\* Ueble Erfahrungen mußte eine Frau in der Moselstraße mit zwei Leuten machen, die sich als „Chepaar Müller“ bei ihr eingemietet hatten. Der Mann kam angeblich aus dem Felde. In Wirklichkeit war es der 37jährige Schneider Heinrich Münch aus Köln, der als alter Buchhändler im Felde nichts zu tun hatte, und „sie“ war die lebige, 28jährige Marie Witsch aus Köln. Die Hausfrau ließ sich nun weismachen, Münch habe Verwandte in Moselweiß bei Coblenz, von denen er Sped. und andere Lebensmittel bekommen könne, und fuhr eines Tages mit ihm nach Moselweiß. Dort ließ er sich 300 Mk. von ihr geben und hieß sie vor einem Hause warten. Er selbst ging in das Haus und kehrte niemals wieder. Um 300 Mk. und das Fahrgeld leichter kam die Frau nach Frankfurt zurück, um hier die Entdeckung zu machen, daß „Frau Müller“

inzwischen ausgezogen war und aus Versehen allerlei ihr nicht gehörige Kleidungsstücke und Haushaltsgegenstände mitgenommen hatte. Die Strafkammer verurteilte beide wegen Betruges und Diebstahls, und zwar den rücksichtlichen Münch zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und 300 Mk. Geldstrafe, und die Witsch zu 18 Monaten Gefängnis.

### Weinzeitung.

X **Wachenheim (Rheinpfalz), 15. April.** Die hiesige Wingervereinigung versteigerte 47 Fuder 1917er Weißwein. Alles ging in anderen Besitz über. Für die 1000 Liter Wachenheimer wurden 6 250—10 400 Mk., Forster 8 150—10 200 Mk. erzielt. Gesamterlös rund 365 000 Mk.

⊕ **Bodenheim, 15. April.** Der Bodenheimer Wingerverein brachte in seiner Weinversteigerung 56 Nummern 1817er Bodenheimer Naturweine aus besseren und besten Lagen der Gemarkung zum Ausgebot. Diese Weine gingen bis auf eine Nummer in anderen Besitz über. Unter den Lagen waren Vorderberg, Kapelle, Gander, Reuberg, Rüttelberg, Rösberg, Sandlaut, Koch, Ebersberg, Burgweg, Silberberg, Rahlberg, darunter einige Auslesen vertreten. Erlöst wurden für das Stück 1917er 5 620—6 500—6 740—7 000 Mk., für das Halbfuder 3 360—3 550—3 700—3 810—4 200 Mk., durchschnittlich für das Stück 6 505 Mk. Der Gesamterlös für 34 Stück und 21 Halbfuder betrug 259 470 Mk. ohne Fässer.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

### Bekanntmachung.

Die am 8. ds. Mts. in den hiesigen Gemeindeväld distrikt abgehaltene Holzversteigerung ist, mit Ausnahme des Stammholzes im Distrikt Wiesenwald, genehmigt. Das genehmigte Holz ist zur Abfahrt überwiesen.

Mittelheim, 15. April 1918

Der Bürgermeister:  
Hirschmann.

Die Erben **Lorenz Kett Ww., Eltvile**, lassen am **Montag, den 22. April d. J.**, den **Kleertrag** folgender Acker für 1918 öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigern:

52 Ruten ewigen Klee im Unterfeld, Gemarkung Eltvile,  
177 „ „ „ Oberfeld, „ „  
66 „ „ „ Kalspflucht, „ „  
54 „ „ „ in der Sandgrube „ „

Zusammenkunft 11 Uhr vormittags an der Kett'schen Mühle.

### Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 18. cr.** läßt Frau **J. Kroneberger Ww.** ihre sämtlichen in der Gemarkung **Kiedrich und Eltvile** gelegenen

### Weinberge

öffentlich meistbietend auf dem Rathause zu Kiedrich versteigern. Anfang nachmittags 5½ Uhr.

### Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Bruders und Onkels

**Herrn Paul Sauer,**  
Königl. Lokomotivführer,

bewiesene Teilnahme, sowie für die Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Geschwister.  
Mittelheim, den 14. April 1918.

### Wein-Versteigerung

zu Rüdesheim a. Rh.

Am 20. April 1918, im Saale des Hotel Jung, nachmittags gegen 3 Uhr, nach Beendigung der Versteigerung der Gew. Erbsch, läßt Frau

**Theodor Schön Ww., geb. Ehrhard,**  
8/2 Stück 1917er

eigenen Wachstums, versteigern.  
Probetage: Donnerstag, den 11. April und Donnerstag, den 18. April im Hause Markt 3, sowie am Versteigerungstage vor der Versteigerung im Versteigerungslot.  
Proben werden nach auswärts nicht abgegeben.

### Neu eingetroffen!

#### Silberkränze

in Rahmen und Glaslocken.

Geschenke zur silbernen und goldenen Hochzeit.

#### Rahmen und Glöckchen

zur Aufbewahrung des Eisernen Kreuzes etc.

#### Perlvorhänge

für Fenster und Türen  
(praktische Neuheit; statt Tüll- und Stoff-Vorhänge.)

Perlenbeutel und -Taschen  
von Mk. 4.25 an.

Trauerschmuck und -Ketten  
in grosser Auswahl.

Schwarze Federn und  
Hutblumen.

Brautkränze und -Schleier  
in grosser Auswahl

bei  
**L. Wagner, Mainz,**  
Stadthausstrasse. Telefon 614.

### Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittag nach kurzem Leiden meinen innigstgeliebten treuversorgenden Vatten, meinen herzensguten Vater, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel

### Martin Nikolai,

im Alter von 60 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **Kath. Nikolai**, geb. Rau  
und Sohn **Kuno Nikolai**, s. St. i. F.

Hattenheim, Rüdesheim, Erbach, Hallgarten,  
den 14. April 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. April, nachmittags 3½ Uhr statt; das Seelenamt am Mittwoch morgen 7 Uhr.

### Institut Bein

Kaufmännische  
Privatschule  
Rheinstrasse

**115**

nahe der Ringkirche,  
WIESBADEN.

Beginn neuer  
Vormittags- u. Abendkurse.

Auf vielfachen Wunsch Einrichtung besonderer

• **Nachmittagskurse** •

für den gesamten **Handels-Unterricht** wie auch für einz. Fächer. Geß. Anmeldungen im Interesse der Teilnehmenden recht bald erbeten.

**Herm. u. Clara Bein**

Diplom-Handelsl.  
u. Diplom-Kaufleute.

Teilnehmer an den nach Ostern beginnenden Sommerkursen können bei freier Zeit schon jetzt kostenlos den Unterricht mitbesuchen.

### Gesucht

ein braves sauberes Mädchen für Hausarbeit. Näheres vormittags von 8—10 oder 11 bis 1 Uhr zu erfragen  
Haus „Die Rose“, Eltvile.

**Gebrauchte Klaviere**

kauft zu Höchstpreisen  
**Ludwig Glück,**  
Eltville, Markt.

### Arbeiter u.

**Arbeiterinnen**

nimmt ständig an  
**Chemische Fabrik, Winkel.**

Von morgen Mittwoch 10 Uhr ab steht an **Station Destrach-Winkel** ein Waggon

### Holst. Ferkel

zum Verkaufe.

**Emil Hallgarten, Winkel.**

Fleißiges ehliches

### Hausmädchen

für sofort gesucht.

Näh. in der Geschäftsstelle.

**Tüchtiges Mädchen,**

das kochen kann, per sofort gesucht.

Näh. in der Exped. d. Bl.

**Braves Mädchen**

tagelüber zur Aushilfe in Winkel gesucht.

Näheres Expedition d. Bl.

### Gesucht

jüngeres Dienstmädchen für kl. Haushalt.

**Haus Sonnenglück, Eltvile.**

### Eine Kontoristin

per 1. Mai gesucht.

Schriftliche Offerten unter **3. 160** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Wohnhaus

möglichst freistehend, mit anschließendem Backraum, in Eltvile oder im Rheingau, zu kaufen gesucht.

Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

1 frischmeltende

### Biege

nebst Lämmer zu verkaufen  
**Mittelheim, Hauptstr. 19.**